

## Eine Fahrt in die Dörfer

Es ist Montag, 13:30 Uhr. Alle Mitarbeiter sind zurück von ihrer Mittagspause und das Auto steht fertig beladen vor dem Büro. Es werden noch die letzten Dinge geregelt: Geld für Benzin und für Notfälle, einige Formulare für unterwegs und ein letztes Mal Emails abrufen, denn bis Donnerstagabend wird es keine Gelegenheit mehr dazu geben. Dann verabschieden wir uns von den Büro Mitarbeitern und steigen ins Auto. Ich sitze mit Souk, meiner Übersetzerin, und Bounthieng, unserem Mechaniker, Elektriker uns vieles mehr, vorne im Auto. Hinten, eingeklemmt zwischen dem Generator, Wasserflaschen, Nahrungsmitteln und zahllosen Taschen und Rucksäcken sitzen unsere Krankenschwester Boupha, unser Doktor Neth und unsere Köchin Khin. Auf dem Dachgepäckträger stapeln sich nochmals Kisten mit Technik, Küchenutensilien, Schlafsäcken, Moskitonetzen, Unterrichtsmaterialien.

In Attapeu wird noch einmal vollgetankt und dann geht es los. Nach ca. 50 km zügiger Fahrt kommen wir in der Distrikt Hauptstadt Sansai an und holen von dem Krankenhaus dort Bouapha ab, denn wir müssen immer jemanden „Offizielles“ dabei haben. Dann geht es weiter. Sobald man die Stadt Sansai verlässt, hört auch die Asphaltstraße auf und es wird zunehmend bergig. Bounthieng schaltet den Vierradantrieb ein und wir beginnen uns mühsam die Berge hinauf zu kämpfen. Oftmals geht es nur im ersten Gang weiter, weil die Steigung zu stark und das Auto zu schwer beladen ist. Aber es klappt alles ganz gut. Bis wir zu einer Stelle kommen, an der ein ganzes Stück Felswand raus gebrochen ist. Es ist nur noch ein großer Hügel aus Erde und Steinen zwischen den sonst steil aufragenden Wänden zu sehen. Wir halten an, um uns die Stelle aus der Nähe anzugucken. Wir entscheiden uns, die großen Steine per Hand aus dem Weg zu räumen und es dann mit dem Auto zu versuchen. Alle gehen zu Fuß vor und Bounthieng bleibt alleine im Auto zurück. Bin ich froh, dass er dabei ist und ich heute nicht selbst fahren muss!! Er schaltet das Spezialgetriebe ein und fährt dann quasi mit Vollgas auf den riesigen Erd- und Steinhäufen zu und... es klappt. Mit ein wenig Rutschen, aber ohne große Probleme fährt das Auto durch. Alle fangen an zu Klatschen und Lachen laut voller Erleichterung. Voll Anerkennung rufen alle Bounthieng ein „keng!“ zu, „gut gemacht!“. Es geht weiter. Noch fast eine ganze Stunde mit ein paar weiteren schwierigen, aber nicht so dramatischen Stellen. Nach gut 3 Stunden kommen wir schließlich in DakYat an, ein Dorf mit gut 300 Einwohnern. Wir fahren direkt zum Haus des Dorfchefs. Kinder kommen angerannt, sie lachen voll Freude über unseren Besuch. Auch einige Erwachsene kommen und begrüßen uns. Es wird ein wenig geredet und Neuigkeiten werden ausgetauscht und dann geht es ans Auspacken. Alles kommt in das Haus des Dorfchefs. Wir werden dort zusammen mit ihm und seiner Familie schlafen. Khin beginnt mit der Essensvorbereitung und wir anderen gehen erst einmal Duschen. Denn hier wird es schon um 17:30 Uhr dunkel und die einzige Wasserquelle liegt etwas außerhalb des Dorfes. Als wir zurück kommen, beginnt es schon zu dämmern und Bounthieng beginnt schnell die Technik aufzubauen. Dank unseres Generators gibt es Strom für meinen Computer, den Projektor und die Mikrophananlage. Wir starten eine Musik DVD und gehen dann Essen. Gegen 19 Uhr beginnt die Abendveranstaltung. Dank der Musik DVD hat sich bereits fast die gesamte Bevölkerung versammelt. Als erstes heißt uns der Dorfchef offiziell willkommen und begrüßt die Bevölkerung, dann geht das Mikrophon an Neth und der Unterricht beginnt.



Die Straße in die Berge



Eines unserer Projektdörfer in den Bergen



Die Kinder freuen sich über unseren Besuch



Das Haus des Dorfchefs, unsere Unterkunft



Die Waschstelle des Dorfes



Heute geht es um das Thema Fieber. Was verursacht Fieber und wie verhält man sich wenn jemand Fieber hat. Neth befragt die Bevölkerung, was sie bislang machen und erklärt dann anhand einer Powerpoint-Präsentation wie es richtig ist. Zwischendrin wechselt er sich mit Boupaha ab und der Regierungsmensch übersetzt alles noch mal von Laotisch in Talieng, die Stammsprache der Dorfbewohner. Es ist nicht ganz einfach, denn die Leute, v.a. die Frauen sind sehr schüchtern und wollen nicht ins Mikrofon sprechen. Am Ende wird noch einmal alles Wichtige abgefragt und wer die richtigen Antworten weiß, bekommt eine Seife oder ein kleines Päckchen Waschpulver als Geschenk. Dann ist die Veranstaltung beendet. Wir bitten das Gesundheitskomitee und die Dorfältesten noch für ein kurzes Meeting in das Haus des Dorfchefs zu kommen. Wir wollen mit ihnen über die Toilettenbaupläne und ein paar andere Dinge reden. Ich beginne mit dem Meeting und erkläre auf Laotisch einige Dinge. Da mein Laotisch immer noch nicht so ganz „ausgereift“ ist, kommen mir Souk und die anderen zu Hilfe und führen alles noch mal etwas weiter uns detaillierter aus. Aber es ist wohl gut, wenn bestimmte Dinge vom mir direkt angesprochen werden. Die Dorfbewohner müssen verstehen, dass es nur vorangeht, wenn sie selbst mit zu allem beitragen. Es ist ein ungewohntes Denken und Arbeiten für sie, aber es wird eine angeregte und gute Diskussion. Draußen läuft währenddessen noch die Musik weiter. Um 21 Uhr schalten wir schließlich die Musik ab. Die Bevölkerung bittet uns zwar, es noch etwas länger anzulassen, aber wir haben noch eine lange Woche vor uns und bleiben deshalb hart. Während Bounthieng, Neth und ich die Technik abbauen und alles zurück in Auto räumen, bereiten die Frauen unser Nachtlager vor: 2 große Moskitonetze werden aufgehängt und die Schlafsäcke sortiert. Es wird einfach in den Schlafsäcken auf dem Holzfußboden geschlafen. Männer und Frauen getrennt. Dann noch schnell Hände- und Füße waschen und ab ins Bett. Es ist bitter kalt. Ich habe 1 Pullover und 2 Jacken an im Schlafsack und friere trotzdem. Der Wind pfeift durch die Holzwände. Irgendjemand schnarcht fürchterlich. Aber schließlich schlafe ich dann doch ein.

Die Familie steht schon um ca. 4 Uhr morgens auf und beginnt damit, Feuer zu machen, zu Fegen und das Essen zu kochen. Auch Khin steht schon vor uns anderen auf, um das Essen vorzubereiten. Um 6 Uhr klingelt Souks Handy. Zeit für uns, aufzustehen. Wieder läuft man raus zur Waschstelle und wäscht sich zumindest das Gesicht und putzt sich die Zähne. Vielmehr lässt sich bei der Kälte kaum ertragen. Als wir zurück kommen, sitzen schon die ersten Patienten vor der Tür und warten. Neth erklärt ihnen zum wiederholten Mal, dass sie mit dem „Osobo“ (dem Dorfarzt) zusammen kommen müssen, denn das ist die beste Gelegenheit für ihn zu lernen. Also wird der Osobo geholt und Neth und Boupaha beginnen, sich die Patienten anzusehen. Ich bleibe dabei, um den beiden ein wenig über die Schulter zu schauen. Souk dreht währenddessen eine Runde im Dorf und begutachtet alle fertig gebauten Toiletten auf Sauberkeit und Nutzung. Aber alles ist bestens. Um ca. 8 Uhr gibt es Frühstück und dann geht es gleich weiter mit Unterricht: Souk geht in die Schule, Boupaha unterrichtet die freiwilligen Gesundheitshelfer und Neth den Osobo. Das Thema vom vorigen Abend wird noch mal aufgearbeitet und vertieft.



Das gemeinsame Abendessen, normalerweise mit dem Dorfchef zusammen



Die Abendveranstaltung beginnt



Meeting mit den Dorfältesten und den freiwilligen Helfern



Eine der ersten neugebauten Toiletten

Bounthieng leiht sich mein GPS Gerät mit Barometer aus, um das Wassersystem für das Dorf zu planen, dass wir demnächst bauen wollen. Ich ziehe mich währenddessen etwas zurück und beantworte liegen gebliebene Mails, schreibe Berichte und lerne ein paar Vokabeln. Glücklicherweise habe ich 2 Akkus für meinen Laptop dabei, so dass ich gut 4 Stunden ohne Strom arbeiten kann.

Gegen 11 Uhr kommen alle nach einander wieder zurück zum Haus vom Dorfcchef. Jetzt wird etwas entspannt, es gibt ein paar unreife Früchte mit Salz und Chili zu essen und noch mal ein paar Patienten anzugucken. Zwischendurch kommen Leute aus dem Dorf und schenken uns Riesengucken und 2 Ananas. Um 12 Uhr wird zu Mittag gegessen und dann ist eine Stunde Mittagspause angesagt. Erst wird noch munter geredet und dann halten alle ein kleines Mittagsschläfchen.

Um ca. 2 Uhr beginnt erneut das Autopacken. Wir verabschieden uns und fahren weiter in das nächste Dorf. Das gesamte Programm wiederholt sich. Hier gibt es allerdings schon eine Wasserstelle im Dorf und der Toilettenbau ist gerade im vollen Gange. Bounthieng hilft dort noch etwas beim Bau und erklärt, was und wie sie es noch besser machen können. Die Leute hier sind etwas zurückhaltender, aber ansonsten ist alles sehr ähnlich. Am Mittwochnachmittag geht es schließlich ins dritte Dorf. Es ist noch mal eine gute halbe Stunde Fahrt mit sehr schlechter Straße. Mit einem normalen Auto würde man hier niemals durchkommen. Ich bin die Strecke einmal selbst gefahren und habe alle 10 Meter angehalten und gegrübelt, wo ich am besten langfahren kann ohne in einem der Riesenlöcher stecken zu bleiben. Aber Bounthieng ist es gewöhnt und wir erreichen ohne Zwischenfälle das letzte Dorf: Maythavone. Wieder das gesamte Programm. Wir werden überhäuft mit Geschenken. So lange, bis es mir schon richtig unangenehm ist. Auf der anderen Seite reißt die Schlange der Patienten nicht ab. Neth ist geduldig, aber ich werde etwas genervt, denn nicht alle haben wirklich ernsthafte Erkrankungen und eigentlich wollen wir nur Notfälle behandeln. Eine letzte, furchtbar kalte Nacht und dann geht es Donnerstag nach dem Mittagessen wieder zurück nach Hause. Der Regierungsmensch wird an seinem Haus abgesetzt und bekommt seine Zulage gezahlt und nach insgesamt knapp 3 Stunden Fahrt sind wir wieder im Büro. Wir werden freudig begrüßt, erzählen ein wenig, laden das Auto ab und dann ist es auch schon fast 17 Uhr und damit Feierabend. Nach einer ganzen Woche 3-mal täglich Reis, genieße ein Abendessen mit selbstgebackenem Brot, nehme eine ausgiebige warme Dusche und gehe dann schon sehr früh ins Bett. Am Freitag ist viel zu tun: wir machen eine Teambesprechung, es muss einiges nachgearbeitet werden und dann schon wieder Vorbereitungen für die nächste Woche, denn am Montag geht es schon wieder los...



Osobo-Training und gleichzeitig Patienten behandeln



Unterricht in der Schule



Umzug in das zweite und dann das dritte Dorf...



Und schließlich die Rückfahrt zurück nach Attapeu